© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hatten, einen kleinen Erkundungsvorstoß in die nächste Umgebung des Dorfes.

Tags darauf machen wir unsren ersten Ausflug nach dem weltberühmten Laquintal, dem einzig bislang bekannten Flugplatz der Erebia christi Rätz. Nach 20 Minuten Wegs die Chaussee hinab erreichen wir das Tal, das sich rechts zwischen Rothorn und Tschuggmatthorn in südwestlicher Richtung hinzieht. Wir marschieren anfangs auf einem Fußpfade, der ziemlich eben, zunächt zwischen Matten, dann spärlichem Tannenwald, das Tal aufwärts führt.

Plötzlich kommen wir an eine Lichtung, die, rings umgeben von Tannen, mit kleineren Felsblöcken übersät ist Hier wächst Sedum in reichlicher Menge. Und richtig! Da kommt der erste stolze Beherrscher der Gebirgsregion, Parnassius apollo L., auf uns zugesegelt. Ein Schlag mit dem Netz, und der erste valesiacus Fruhst. ist unser Nachdem wir einige Zeit zwischen den Steinen herumgeklettert waren, einige Apollos, E. ceto Hbn. in der hier typischen Form obscura Rätz., epiphron Knoch., cassiope F., euryale Esp. erbeutet hatten, gehts weiter das Tal aufwärts. Bald sichten wir rechts am Abhang hinauf und links hinab grasbewachsene steile Matten auf Felsvorsprüngen. Das mußte der Flugplatz der Erebia christi Rätz. sein. Nach langem Herumklettern hatte Herr Dr. Pfaff die erste christi im Netz. Ich war wegen eines Bruchs des Wadenbeins gelegentlich eines Unfalls, den ich wenige Wochen vor meiner Abreise erlitten hatte, leider gezwungen, mich mehr am Wege zu halten und mußte mir die Kletterpartien verkneifen. Trotzdem gelang es auch mir, einige christi zu erwischen Wir fingen außerdem P. napi L., v. bryoniae O., napi L., Eu. belia Cr., simplonia Frr., Erebia gorge Esp., erynis Esp., mnestra Hbn. in Prachtstücken, M. athalia Rtt., dictynna Esp., amathusia Esp, P. maera L mit adastra Hb, Chrys. hippothoë L., eurybia O., virgaureae L. und L. arion L. Sehr gemein war arcania L, fast bei jedem Schritt trat man auf eine oder fiel darüber. Arcania scheint im Gebirge pamphilus L. würdig zu vertreten. Inzwischen war es doch schon spät geworden. Wir traten also hochbefriedigt unseren Rückmarsch an.

In den nächsten Tagen waren wir noch wiederholt im Laquintal. Außer den vorgenannten Arten fingen wir noch Z purpuralis Br. und transalpina Esp. var. alpina Bsdv., die wir gegen Abend bequem von Skabiosen ablesen konnten.

Ein Lichtfang scheiterte kläglich; trotz unserer weithin leuchtenden Karbidlampe wollte sich nichts weiter als ein humuli L. und einige gewöhnliche Lar. montanata Schiff einstellen. Feuchter Nebel machte der Herrlichkeit bald ein Ende, und wir stolperten und fielen bei stockfinstrer Nacht wieder unsrer Herberge zu.

Hier im Hausgang war auch ein lohnender Sammelplatz für den Entomologen. Allmorgenlich saßen hier eine ganze Reihe Eulen und Spanner, die unsere willkommene Beute wurden. An ein- und demselben Fenster fing Herr Dr. Pfaff hier an drei Morgen hintereinander je einen schönen Spanner, Larentia cyanata ab. flavimixta Hirschke. (Fortsetzung folgt.)

Plauderei über Apatura iris L.

Von *Martin Steeg*, Frankfurt a. M.

Jeder Entomologe kennt diesen, einen unserer schönsten Tagfalter, und alle freuen sich einen Falter oder die Raupe dieser stolzen Nymphalide zu erspähen. Leider wird dieser Falter immer rarer, und speziell in der nahen Umgegend der Großstädte wird er immer seltener. Ich will nicht damit sagen, daß der Entomologe daran schuld ist, nein, hier liegt die Sache anders. — Schon im September, zu einer Zeit also, in welcher die iris-Raupen zum größten Teil noch auf den Blättern von Salix caprea sitzen, werden von Frauen und jungen Leuten sämtliche Aeste abgeschnitten, der Blätter entledigt und die neben jedem Blatt sitzende Knospe ihrer schützenden braunen Hülle beraubt. Nun geht es in die Stadt, und die zu der Zeit raren Kätzchen finden in der Blumen-Kranzbinderei Verwendung. So geht es, bis es im Frühjahr Freiland-Kätzchen gibt. Von stattlichen Bäumen und Büschen sind aber nur noch Baumstümpfe und armdicke Aeste übrig geblieben. So müssen schon vor der Ueberwinterung die meisten iris-Raupen zugrunde gehen und deren sind es nach meiner Ansicht nicht wenige. Im Winter sind Kleiber und Meisen bei der Arbeit und auch diese tun ihre Pflicht. —

Ein Glück ist es, daß die Raupe, welche Mitte April wieder ihren Platz auf der Oberseite der Blätter einnimmt, eine gute Schutzfarbe hat und so ihren Feinden, wie auch den Augen des Entomologen oft entgeht. Am 19. Mai 1924 fand ich allerdings den Kopf der Raupe mit den Hörnern, das andere aber war die Mahlzeit irgend eines ungebetenen Gastes geworden. Auffallend aber ist, daß ich noch nie eine Raupe fand, die angestochen war.

Wo und in welcher Farbe überwintert die Raupe von Apatura iris im Freien? Dies ist die Frage, welche Herr R. Heuser in Nr. 38 der Ento. stellt. Dazu möchte ich meine Erfahrungen gerne zur Verfügung stellen. —

Seit vielen Jahren schon beobachte ich die Raupe von iris und zwar im Odenwald, also geographisch eine höhere Lage als die unmittelbare Umgegend von Kaiserslauten, von der Herr Heuser berichtet. Die höchsten Erhebungen werden von dem Falter bevorzugt, ich fand an Waldwegen und Waldrändern im Tal nur vereinzelte Exemplare. Bäume von 4 m Höhe, deren unterste Aeste etwa 1.50 m vom Boden entfernt, waren meist mit Raupen besetzt und wenn ja, dann in der Regel 3 – 6 Stück an einem Baum. Es scheinen auch einzelne Bäume bevorzugt zu werden, denn ich fand jedes Jahr daran Raupen, wogegen Nachbarbäume immer gemieden wurden und keine einzige Raupe zu sehen war. Erst seit drei Jahren habe ich mich auch darum bemüht die überwinternden Raupen zu suchen und habe natürlich alle Zweigspitzen und Knospen abgesucht ohne etwas zu finden. Am 2. Juli 1925 nun hatte ich das Glück, ein ♀ bei der Eiablage zu beobachten. Die Eier waren an der Unterseite der Blätter, nahe der Spitze des Blattes, angeheftet und von gelbgrüner Farbe mit etwas rotbraun übergossen und stark gerippt. Ich kam erst Weihnachten wieder an den Flugplatz und fand auch sofort den Baum wieder. Ich suchte die Aeste, die Knospen ab und fand nicht eine Raupe. Ich überlegte hin und her, aber eine Verwechslung des Baumes war ausgeschlossen. So beschloß ich am nächsten Tage, den 27. Dezember 1925, nochmals, auch an anderen Büschen nach dem Winterlager der iris-Raupe zu spähen. Ich hatte Glück und fand am selben Baum, an dem ich tagsvorher nichts gesehen hatte, eine Raupe, dunkelbraun, etwa 12 mm groß an der Zweigspitze neben einer Knospe, und nach langem Suchen noch 3 Exemplare in Astgabelungen in graugrüner Farbe, genau ihrer Unterlage angepaßt. Ich habe mir die Zweige mit blauem Bast markiert und will nun im Frühjahr einmal nachsehen wohin sich die Räupchen verlaufen. Ich glaube, daß man, nachdem man erst mal weiß wie die überwinternden Raupen sitzen, eine ganze Anzahl auffinden kann. Die Raupen einzutragen ist zwecklos, da fast alle zugrunde gehen, wenn sie nicht im Freien an der lebenden Pflanze überwintern. Schon besser ist es für den Entomologen sich anfangs Mai nach iris Raupen umzusehen, und wer den charakteristischen Fraß der Raupe kennt, weiß schnell, ob der Baum mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Raupen besetzt ist. Es besteht allgemein die Ansicht, daß die ♀ seltener seien, dies könnte ich nicht behaupten. Allerdings sieht man in der Regel nur ♂ auf feuchten Waldschneisen schweben, aber wenn man Raupen einträgt, wird man das Gegenteil erfahren und ich habe bei meinen Raupen, die ich wegen der ab. iole Schiff. eintrug, immer 70—90% ♀ Tiere gehabt, die ich dann wieder nahe bei Frankfurt am Main fliegen ließ. Erst kürzlich kam mir der Gedanke, daß dies daran liegen könnte, daß ich nur kräftige ausgewachsene Raupen eintrage und die kleinen Raupen, die ich verschmähte, die ♂♂ seien. Die erzielten Falter waren meist normal, nur zwei ab. iole habe ich seit vielen Jahren erhalten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Schuppen des Falters sehr empfindlich sind und auch solche Tiere, die gezogen und nicht geflogen, nach dem Spannen schon Schäden in der Beschuppung aufweisen. Freiland-Falter sollte man überhaupt nicht fangen. Die Qualität ist immer zweite und für den Sammler wertlos. Vor Jahren fing ich im Spessart ein riesiges befruchtetes iris ♀, welches ich eintütete, das mir aber keine Eier absetzte. Nach 11 Tagen war es tot, trotzdem ich es gut fütterte. —

Zu den Ausführungen des Herrn Paul Mohn, Stuttgart, in Nr. 5 der E. Z. vom 9. Mai 1925 möchte ich folgendes bemerken: Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Puppe von A. iris am Blatt oder Zweig hängen bleibt oder zur Erde fällt. Ich habe schon viele iris-Raupen gezogen und es sind mir im Zuchtkasten mit Gazedecke 80% Puppen hängen geblieben, die anderen fielen zur Erde und waren zur Hälfte verkrüppelte Puppen. Im Glas gezogen, sind sämtliche Puppen am ersten Tage abgefallen, trotzdem sie gut festgesponnen waren. Im Freien habe ich noch nicht nach Puppen gesucht, da ja genug Raupen da waren. Ich las Ihren Artikel mit Interesse und habe auch kurz danach eine Beobachtung gemacht. Pfingsten 1925 fand ich eine starke Fraßstelle und keine Raupe: doch plötzlich hebe ich den Zweig, da hängt die Raupe zur Verpuppung, blaß gelblich, etwa 20 cm von der Zweigspitze entfernt. Ich freute mich, daß ich so schnell schon Gelegenheit hatte zu beobachten, ob die Puppe tatsächlich abfällt. Ich holte aus angrenzendem Tannenwald Moos und Nadeln und legte ein dickes Polster auf die Erde, gerade da, wo die Raupe etwa 1.50 hoch hing. Am andern Tag sah ich nach, es war inzwischen eine frische Puppe geworden. Am fünften Tage sah ich nach, die Puppe hing noch immer. Wegen Abreise nahm ich sie ab und es schlüpfte ein riesiges ♀.

Ich werde im Jahre 1926 meine Beobachtungen in Bezug auf die Puppe wie über die Ueberwinterung der Raupe von Apt. iris fortsetzen. Ich hoffe auch anderen Entomologen Anregung zum Beobachten unseres Schillerfalters gegeben zu haben, der ja als unser einziger Vertreter uns leise ahnen läßt, was die Tropen an blauen Morphiden mit vielen Arten im Ueberfluß aufweisen.

Im Herbst!

Von *W. K. G.*

Es war am 11. Oktober 1925, als uns der Wettergott einen Tag spendete, welcher einem Sammeltag in der Hochsaison nichts zu wünschen übrig ließ. Schon um 8 Uhr hatte sich mein lieber junger Sammelfreund, ein Entomologe durch und durch, bei mir eingefunden, und munter, mit frohem heiteren Sinn ging es los, einem entlegenen Anger, welcher auch etliche Waldbestände aufweist, entgegen. Wir hatten noch nicht die letzten Häuser hinter uns, so wurden schon die Netze aufgesteckt, denn ein Pier. rapae und Pier. napi, welche über den Weg flatterten, hatten uns dazu angeregt, auch in der Hoffnung etwas besseres zu treffen. Es war 9 Uhr, der halbe Weg lag bereits hinter uns. Durch den strammen Marsch machte sich die Sonne stark bemerkbar. Aber ungeachtet dessen hielten wir unser Tempo ein, plauderten von den schönen Exkursionen und den verhältnismäßig armen Sammelausbeuten des bereits vergangenen ungünstigen Sommers. Der Weg war rechts und links von kahlen Aeckern und Wiesen begrenzt, entomologisch eigentlich nicht viel zu erwarten, außer einer Menge S. fuliginosum-Raupen, welche munter über den Weg liefen, um sich für den Winter ein sicheres Plätzchen auszuwählen. Da nun die Abweichung in der Färbung bei diesen Tieren auffallend stark war, von weißlich bis fast schwarz und den bekannten Zwischenfarben grau, braun und rot, so nahmen wir, schnell entschlossen, eine Partie mit zur Zucht. Aber sehr viele dieser munteren Tierchen lagen tot oder halbtot zertreten auf dem Weg, und so halfen wir diese noch lebenden Tiere aus ihrer unangenehmen Situation dem alltäglichen „Kommen und Vergehen" näher zu bringen. Auch etliche B. rubi-Raupen wurden bemerkt und wanderten in die Raupenschachtel, denn diese Gattung Tiere war dies Jahr sehr spärlich zu finden. Als wir unserem Ziele nahe waren, bemerkten wir links unsere altbekannte verkümmerte Ligusterhecke, ein Klopfen nach Acronycta ligustri war erfolglos und jedenfalls schon zu spät, aber 4 Stück ausgewachsene Sph. ligustri kamen uns sofort in die Augen und konnten abgenommen werden. Die Tiere sind hier auch nicht häufig, treten meistens erst im Herbst auf, aber das Finden in Mitte Oktober war eine Seltenheit, also Nachzügler. Gegenüber auf der anderen Seite wurde ein Schlehengestrüpp behufs Podalirius-Raupen oder Puppen einem Augenschein unterzogen, aber leider ohne Erfolg. Die Raupen waren anscheinend von Vögeln gefressen oder abgesucht, oder verpuppt und als Puppe dann schwer zu finden. Alte Wolfsmilchbestände waren bereits gelb und daher nichts mehr zu hoffen. Dessenungeachtet wurde die Fortsetzung, eine Brennesselwucherung am Hang einer verfallenen Sandgrube, gründlich untersucht. Die beliebten V. levana-Raupen mußten ja noch zu finden sein, und noch dazu, wo noch kein Nachtfrost eingesetzt hatte; wäre dies der Fall gewesen, so hätten wir statt Raupen nur noch Raupenhäute finden können, welche dann lang ausgelaufen, mit dem Kopf nach unten unter den Brennesselblättern hängen. Da dies letztere nun nicht zutraf und Fraßspuren vorhanden waren, wurde, da sich die Tiere leicht fallen lassen, die Klopfmethode angewandt und mit Erfolg; in einigen Minuten hatten wir unseren Bedarf gedeckt. Auch etliche V. atalanta-Puppen wurden aus ihrer glockenförmigen Behausung herausgenommen, sowie 2 V. c.-album-Puppen. Unser Netz hatte unterdessen seine praktische Anwendung nicht gefunden, aber seine provisorischen Dienste beim Klopfen doch gemacht. So sind wir denn verspätet doch um 11 Uhr bei unserem ersehnten Anger angekommen. Jetzt waren wir gezwungen eine Ruhepause zu machen, um unseren Magen in Ordnung zu bringen, denn die Magenwände bedurften einer gewissen Spannung. Von dieser Ueberzeugung konnte uns unser Sammeleifer nicht zurückhalten. Jetzt wurde entomologisch gespeist, das heißt, mit dem vorlieb nehmen was im Rucksack ist, und dies ist für Mittag in der Regel nicht das Richtige. Der heiße Durst wurde einfach mit ein paar Aepfeln gestillt, denn Ausschau nach einem Gasthaus oder Wasser zu halten war vergebens. Die Sonne hatte inzwischen ihren Höhepunkt erreicht und die Falter tummelten sich auf dem verhältnismäßig armen Blumengefilde, ungeduldig nicht zielbewußt, alle noch vorhandenen Arten durcheinander, keine Flugzeit einhaltend. Gerade als hätte der schöne Tag allein die Tiere vor ihrem Ableben noch einmal zu einem allgemeinen Freuden- und Abschieds-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Steeg Martin

Artikel/Article: Plauderei über Apatura iris L. 170-171